

let, in 2 Act. von Mr. Didelot, in derselben Bearbeitung, wie er es in Paris gegeben. Die *Laterna magica* gefiel und ging ziemlich ohne Fehler von Seiten der Beweglichkeit des Scenischen. Abonnements-Preise: Logen des 1ten Ranges, für 200 Vorstellungen: 3000 Rbl. B. A.; für 50 Vorst. 1000 Rbl. Des 2ten Ranges, für 200 Vorst. 2000 Rbl.; für 50 V. 750 Rbl. Des 3ten Ranges, für 200 V. 1600 Rbl.; für 50 V. 500 Rbl. Lehnsühle für 200 V. 600 Rbl.; für 50 V. 250 Rbl. Stühle für 200 V. 500 Rbl.; für 50 V. 175 Rbl. 4ter u. 5ter Rang, à Person 8 Rbl. jede Loge. 6te Etage, Amphith., Galerie, Paradies, à Person 50 Kop.

Den 4. Februar wurde Steibelt's Oper: *Romeo und Julie*, in 3 Acten, mit großem Erfolg gegeben, und sehr ergiebig für die Einnahme. Daß noch keine der Compositionen dieses Meisters von unsern vaterländischen Bühnen aufgenommen worden ist, nimmt mich Wunder. Der Dichter ist reich an Phantasie und lieblichen Melodien, und kennt das Verhältniß für den Effect des Sängers gegen das Orchester meisterhaft. Auch *Cendrillon*, von ihm componirt, und von unserer Gebhard hier, zur deutschen Lieblingsooper erhoben, scheint noch nicht aus dem Weichbilde Petersburgs gekommen zu seyn. Weit erhebt sich sein Talent über Mr. Rossini. Es wäre wohl der Mühe werth, einen Versuch mit Steibelt's herrlicher Composition: *Romeo und Julie*, nach seiner neuen Bearbeitung, auf einer der ersten deutschen Bühnen zu machen und den genialen Künstler in diesem Fache genau kennen zu lernen. *Paul und Virginie*, Oper von Kreuzer. Theils die liebliche, gefällige Musik, Theils die reizende Darstellung des lebenswürdigen Knaben Paul, durch Mad. Gebhard, zieht immer eine überfüllte Versammlung dieses Singspiels an, so oft es auch gegeben wird. Mad. Bender sieht recht nützlich aus als Virginie. Herr Fleischer, Zeibig, Münter, bis auf die Mutter! alles geht eingreifend rasch und beweglich. Mit gleichem Beifall sind die Lieblingsschwester dieses Singspiels: *Die Schweizerfamilie und Fanchon*, und wie als Paul, mit verjüngter Liebe unsere Gebhard als: *Emeline, Fanchon*, von dem Publikum aufgenommen worden. Herr Zeibig giebt Paul und Eduard. Letztere singt er mit außerordentlicher Zartheit, und Erstere spielt er unübertrefflich, mit Wahrheit, ohne alle Uebertreibung. Herr Gebhard, Graf Wallstein und St. Val. Beide sind in den besten Händen, und der Vortrag des allerliebsten Ariettchens: „Doch in des Mädchens Schooße.“ wird immer mit lautem Beifall aufgenommen. Herr Lindenstein, Dürrmann und Tapezier, gefällt in beiden Rollen seinem Publikum. Herr Sagenhofen, Jakob und Abbé. Zu der ersten Rolle ist er zu alt, und es gebriecht ihm an Höhe und natürlichem Vortrag der Stimme; Spiel und Gesang, Sprache und Stimme, liegen immer wie in der Presse, und werden ein gleichmäßiges Staccato; als Abbé fehlt ihm Leichtigkeit, Anstand, der gefällige, negative, nicht Tanzschritt, Figuranten-Anstand, der sich freilich nicht erlernen läßt, wie derselbe unserm Gebhard eigen ist. Hr. Münter, Boli, singt ohne alles Gefühl, ohne allen Geschmack, und ist unbeweglich, wie ein überall im Wege stehender höflicher Terminus. Mad. Bork, Gertrud, ist zu karikirt, es fehlt ihr das Sutmüthige. Ihr Ton ist häßlich schneidend, und nur in komischen Rollen, wie Frau Sander im rothen Käppchen, erträglich. Hr. Wild, Fanchon's Bruder, ist wohl ein Stiefbruder? — Dlle. Stein, Adele, recht artig. Ueber — Mad. Kassa, als Florine! — kann man doch auch gar nichts sagen, als — sie ist immer charakterlos gepuzt. Noch sind mit Beifall wiederholt worden: *Tony, Hedwig*; die beiden Gebhard sind: *Tony, Gustav; Hedwig, Rudolph*. Mit ästhetischer Wahrheit, mit psychologischem Studium werden diese

Rollen entwickelt und zur reinsten Harmonie der Natur und Kunst vor uns aufgelöst. Jeder Ton, jede Bewegung ist aus dem innern Beruf, dem impulsirenden Hochgefühl einer wahrhaftigen Kunst-Heimath, einem rein poetischen Gemüth, geschöpft und so erhalten ihre Schöpfungen Originalität und ein hohes kräftiges Leben. Beide Gebhard stehen in ihrem schönen Berufe, als seltene Erscheinungen, als Geweihte im Heiligthum der Kunst da; gereinigt von allem optischen Betrug einer Spielmanier; ihre Leistungen treiben immer frische Blüthen aus dem Quell des Lebens:

„Die innere Welt, der Mikrokosmos, ist
„der tiefe Schacht, aus dem sie ewig quellen.“

In allen Gattungen Rollen, ernster und komischer Gestalten, haben sich unsere Gebhards mit Glück gezeigt, und immer vorwärts strebend nach einer vollendeten Ausbildung ihrer Kunstleistungen.

„Man kann wohl leicht der Schwachen Augen blenden,
„den scharfen Blick der Kenner täuscht man nie.“

Ihre komischen Erscheinungen sind anziehende, liebliche, wohlthuende Reize der herzlichsten Ergötzlichkeit, und erhöhen bei jeder Wiedergeburt den Werth durch Gerngesehen. Zum lauten Beifall, zum Lachen reizen, das beweist oft nicht mehr, als ein sicheres Kriterium der Affennatur.

„Den lauten Markt mag Momus unterhalten,
„ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.“

Die erste Vorstellung von den deutschen Hoffchauspielern auf dem neuen Theater war *Lancred*, worin Mad. Lindenstein, Amenaide, sehr brav, und Hr. Zeibig, Arsit, mit außerordentlichem Beifall fangen. Der Kapellmeister von Venedig, *Intermezzo*; der stumme Verräther, *Schausp.* in 5 Acten, von Gebhard; der Schauspieler wider Willen; die deutschen Kleinstädter, sind mit Beifall wiederholt worden. Im Erstern giebt Herr Sagenhofen die komische Rolle Peters, als eine seiner vorzüglichsten Bestrebungen, welche in einigen niedrig-komischen Rollen, z. B. *Thomas (Geheimniß), Schuster (Weiberfuß)*, sich dieß bis zum Beifall erhebt. Mad. Gebhard unterstützt ihn durch die Lebendigkeit ihres höchst interessanten Spiels und Gesangs. Ihre Stimme hat einen so wohlthätigen Zauber, der bei dem kleinsten Liede die zartesten Gefühle des Herzens erregt. Im zweiten Stück giebt Herr Fleischer, Graf Rosen, seiner Darstellung durch Würde und hohe Ruhe, Bedeutung. Mad. Evest, Wittwe Fels; Herr Wilde, Fritz, ihr Sohn; Mad. Dahlberg, Gräfin Rosen; Mad. Gebhard, ihre Lehrer; Herr Richter, Treulich; Herr Lindenstein, Schleicher; Herr Wilhelm, Weinstein, besetzen die übrigen Rollen. Im „Schauspieler wider Willen“ zeigte uns Herr Wilde, als Pflückerling, wie wenig Studium es erfordert, mit Theater-Routine, durch Kunststücken, die Menge zu täuschen. Die „deutschen Kleinstädter“, gewiß des Verfassers bestes Lustspiel, wird in den komischen Parthien: Herr Fleischer, Bürgermeister; Hr. Lindenstein, Vice-Kirchenvorsteher; Mad. Evest, Bürgermeisters Mutter; Mad. Bork und Drobisch, die beiden Mubmen; Hr. Wilhelm, Sperlina, recht *con amore* gegeben. Nur den Großstädter, Olmers, fand man nicht heraus. Im *Vielwisser*, Pesse in 5 Acten, von Kogebue, war Herr Wilde (*Peregrinus*) diesmal nicht jungensfertig genug, auf welche Geschicklichkeit allein die Rolle berechnet ist. Er mußte manches extemporiren. Zum Besten des Kindes der Mad. Lindenstein, d. h. es adoptirte nur den Titel der Vorstellung für Hrn. Lindenstein, um dem Terminiren einen neuen Reiz zu geben, wurde aufgeführt: „Der neue Gutscherr“, Op. in 1 A. von Boildieu. Die Ausführung der Rollen geschah durch die Hrn. Gebhard (Graf